

Kreuz und Erlösung

Predigt vom 15.04.2022, in der EMK Zürich 4, Gian-Duri Mögling

16 Da lieferte er ihnen Jesus zur Kreuzigung aus. Sie übernahmen nun Jesus. 17 Er trug sein Kreuz selber und ging hinaus zu der sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heisst. 18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte aber Jesus. 19 Pilatus liess auch eine Tafel beschriften und sie oben am Kreuz anbringen. Darauf stand geschrieben: Jesus von Nazaret, der König der Juden. 20 Diese Inschrift nun lasen viele Juden, denn die Stelle, wo Jesus gekreuzigt wurde, lag nahe bei der Stadt. Sie war in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache verfasst. 21 Da sagten die Hohen Priester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. 22 Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. 23 Nachdem nun die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, dazu das Untergewand. Das Untergewand aber war ohne Naht, von oben an am Stück gewoben. 24 Da sagten sie zueinander: Wir wollen es nicht zerreissen, sondern darum lösen, wem es gehören soll. So sollte die Schrift in Erfüllung gehen, die sagt: Sie haben meine Kleider unter sich verteilt, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen. Das also taten die Soldaten.

25 Beim Kreuz Jesu aber standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. 26 Als nun Jesus die Mutter und den Jünger, den er liebte, neben ihr stehen sieht, sagt er zur Mutter: Frau, da ist dein Sohn. 27 Dann sagt er zum Jünger: Da ist deine Mutter. Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich. 28 Danach spricht Jesus im Wissen, dass schon alles vollbracht ist: Mich dürstet! So sollte die Schrift an ihr Ziel kommen. 29 Ein Gefäss voll Essig stand da, und so tränkten sie einen Schwamm mit Essig, steckten ihn auf ein Ysoprohr und führten ihn zu seinem Mund. 30 Als Jesus nun den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und er neigte das Haupt und verschied. (Johannes 19,16-30 Zürcher Bibel)

Das Symbol der christlichen Kirchen weltweit, unabhängig der Konfession oder Denomination, ist das Kreuz. Wir treffen es überall an, in Kirchen, Kapellen und Gottesdienstsälen. Manchmal ist es deutlich im Chor, bzw. an der Vorderseite des Gottesdienstraumes zu sehen. Manchmal ist es zwar nicht im Kirchenraum direkt sichtbar, dafür aber im Logo der betreffenden Kirche oder Kirchgemeinde, sei es auf dem Schreibpapier oder beim internetauftritt. Bei uns ist es oben vor dem Eingang zum Pfarrbüro zu sehen und hier im Boden eingelassen, gleichsam als Symbol des Fundamentes auf dem wir als Christen stehen. Das Kreuz ist denn auch Mittelpunkt der christlichen Verkündigung. Das Kreuz steht für die Geschichte Gottes mit uns Menschen. Im Kreuz erfüllt sich das Wort von Jesus: *"Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe."* (Joh 3,16 Zürcher Bibel)

Gott gibt sich in die Hände der Menschen, um all jene, die an Ihn glauben aus Sünde und Finsternis zu erretten. Doch diese Botschaft vom Kreuz passt eigentlich nicht in das weltanschauliche Konzept der menschlichen Gesellschaft nicht nur von heute, sondern eigentlich aller Zeiten. Wir verstehen sie oft nicht oder können sie zumindest nur schwer einordnen. Dennoch gibt es immer wieder Menschen, die durch genau diese Botschaft gestärkt und froh werden. Unser heutiger Predigttext nimmt uns in das Geschehen der Kreuzigung von Jesus mit hinein. Wir wollen dieses Geschehen an jenem Karfreitag und seine Bedeutung anhand der folgenden zwei Punkte nun etwas näher betrachten:

1. Jesus, der Gekreuzigte

2. Jesus, der Erlöser

1. Jesus, der Gekreuzigte

Mit wenigen Worten beschreibt der Apostel Johannes, vom Vers 16 des vor uns liegenden Textes an, wie Jesus nach Golgatha geführt wird. Das römische Hinrichtungskommando nimmt den soeben unschuldig zum Tod Verurteilten in Empfang. Er ist den Soldaten von Pilatus zur Kreuzigung überantwortet worden. Unschöne Szenen sind vorausgegangen. Da ist der Verrat des Jüngers Judas gewesen, der Jesus für 30 Silberlinge in die Hand seiner Feinde überlieferte. Da ist das Verhör vor den Hohenpriestern gewesen, den offiziellen Vertretern der damaligen jüdischen Theologie. Und schliesslich ist da die Überführung zum römischen Prokurator Pilatus erfolgt. Die Hohenpriester und weitere führende Männer unter den Juden, haben dort die Volksmenge aufgewiegelt, so dass diese im Chor Pilatus aufgefordert haben Jesus zu kreuzigen (Joh 19,6.15).

Was darauf geschieht, ist kein Justizirrtum. Pilatus ist von der Unschuld von Jesus überzeugt. Zum Zeichen dafür wäscht er sich die Hände vor dem jüdischen Volk und sagte: *«Ich bin unschuldig am Tod dieses Mannes. Was jetzt geschieht ist eure Sache.»* (Mt 27,24 NGÜ). Doch dann verurteilt er trotzdem, gegen das römische Recht das er vertritt, den eindeutig Unschuldigen zum Tode. Jesus wird nun sein Kreuz auf die Schulter geladen, dass Er selbst zur Hinrichtungsstätte tragen muss. Und dies, obwohl Er zuvor schwer geschlagen worden ist und dadurch geschwächt ist. Jeder auf diese Weise zum Tode Verurteilte muss dies in der damaligen Zeit tun. Jesus wird nun nach Golgatha hinausgeführt, hinaus aus der Stadt Jerusalem. Dabei ist Jerusalem die Stadt des Königs von Israel und ist somit eigentlich seine Stadt. Irgendwie wird greifbar was der Apostel Johannes ganz am Anfang seines Evangeliums über den menschengewordenen Sohn Gottes geschrieben hat: *«Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.»* (Joh 1,11 Zürcher Bibel). Ja, sie stossen Ihn sogar von sich und wollen von Ihm nichts wissen.

Die Kreuzigung selbst wird nur kurz beschrieben. Die dadurch verursachten Schmerzen und Qualen werden nicht erwähnt. Sie werden nur bei den beiden Evangelisten Matthäus und Markus angedeutet, indem der übliche Betäubungstrank erwähnt wird (Mt 27,34; Mk 15,23). Mit Jesus werden zwei Verbrecher hingerichtet, die links und rechts von Ihm gekreuzigt werden. Und noch sehr viel mehr geschieht um das Kreuz von Jesus. Da ist diese Schrifftafel, die den Grund der Hinrichtung von Jesus angibt: *«Jesus von Nazaret, der König der Juden»* (Joh 19,19 Zürcher Bibel). Da sind die Hohenpriester der Juden, die deswegen bei Pilatus intervenieren, weil dieser Satz nicht ihrer Vorstellung entspricht. Doch Pilatus bleibt dabei. Da sind die römischen Soldaten, die darum würfeln, wer den Mantel von Jesus erhält. Und dann ist da noch die ergreifende Szene in der Jesus dem unter dem Kreuz stehenden Jünger Johannes die Sorge für seine Mutter anvertraut. Das weitaus Ergreifendste aber, das in diesem schrecklichen für die damaligen wie auch uns heutige Menschen oft so schwierig nachvollziehbare Geschehen offenbar wird, ist die Liebe von Gott zu uns Menschen. Diese Liebe die den einzigen Sohn an unserer Stelle hingibt. Diese Liebe die Menschen zum Glauben führt. Diese Liebe, die aus Verlorenheit rettet. Diese Liebe, die ewiges Leben schenkt (Joh 3,16).

2. Jesus, der Erlöser

Der Apostel Johannes berichtet in den Versen 28-30 unseres Predigttextes nur ganz kurz über Jesu letzte Momente am Kreuz. Im Zentrum steht dafür die Aussage unseres Herrn: *«Es ist vollbracht!»* (Joh 19,30). Zunächst sagt er jedoch im Wissen darum: *«Ich habe Durst»* (Joh 19 28 NGÜ). Nach den schrecklichen Qualen am Kreuz ist es klar, dass Jesus auch Durst leidet. Doch dieser Durst scheint weit mehr zu sein als nur der äussere Durst. Ist es nicht auch dieser innere Durst, den wir leiden? Damit meine ich den Durst nach Sinn im Leben, den Durst nach Erfüllung, den Durst nach verstanden werden und vor allem den tiefen Durst nach Frieden mit Gott und den Mitmenschen. Ist es nicht auch dieser Durst der sich bei dem am Kreuz leidenden Jesus nun auch äusserlich auswirkt? Erst als

Er etwas von dem Essig, der Ihm auf einem aufgesteckten Schwamm gegeben wird, genommen hat ruft Er, bevor Er stirbt sein letztes Wort: «*Es ist vollbracht!*» (Joh 19,30).

Doch was heisst dies für die Jünger, für die Frauen vor dem Kreuz, für uns heute? Jesus stirbt am Kreuz. Die Jünger damals haben es nicht gleich verstanden weshalb. Sie sind sich verlassen und ratlos vorgekommen. Und ist es bei uns nicht auch so? Tun wir uns nicht schwer damit dies zu verstehen? Kommen nicht auch wir uns verlassen und ratlos vor, wenn wir die Bedeutung des Karfreitagsgeschehens vor Augen haben? Um darauf etwas einzugehen möchte ich uns in einen Text des Theologen Dietrich Bonhoeffer hineinnehmen. Bonhoeffer schreibt:

Der Gott, der mit uns ist, ist der Gott, der uns verlässt (Markus 15,34)! Der Gott, der uns in der Welt leben lässt ohne die Arbeitshypothese Gott, ist der Gott, vor dem wir dauernd stehen. Vor und mit Gott leben wir ohne Gott. Gott lässt sich aus der Welt herausdrängen ans Kreuz, Gott ist ohnmächtig und schwach in der Welt und gerade und nur so ist er bei uns und hilft uns. Es ist Matth. 8,17 ganz deutlich, dass Christus nicht hilft kraft seiner Allmacht, sondern kraft seiner Schwachheit, seines Leidens!

Hier liegt der entscheidende Unterschied zu allen Religionen. Die Religiosität des Menschen weist ihn in seiner Not an die Macht Gottes in der Welt, Gott ist der deus ex machina. Die Bibel weist den Menschen an die Ohnmacht und das Leiden Gottes; nur der leidende Gott kann helfen. Insofern kann man sagen, dass die beschriebene Entwicklung zur Mündigkeit der Welt, durch die mit einer falschen Gottesvorstellung aufgeräumt wird, den Blick frei macht für den Gott der Bibel, der durch seine Ohnmacht in der Welt Macht und Raum gewinnt.¹

Dazu noch ein letzter ergänzender und weiterführender Gedanke, ebenfalls von Bonhoeffer, der etwas über unseren Predigttext hinausgeht. Dieser Gedanke nimmt die Auswirkung des Geschehens am Kreuz, die Auswirkung des «*Es ist vollbracht!*» auf das Leben der an Christus gläubigen Menschen auf. Für Bonhoeffer führt dieses Geschehen hin zur Nachfolge. Er schreibt:

Das Leiden muss getragen werden, damit es vorübergeht. Entweder die Welt muss es tragen und daran zugrundegehen, oder es fällt auf Christus und wird in ihm überwunden. So leidet Christus stellvertretend für die Welt. ... Stellvertretend steht die Gemeinde Jesu Christi für die Welt vor Gott indem sie nachfolgt unter dem Kreuz. Gott ist ein Gott des Tragens. Der Sohn Gottes trug unser Fleisch, er trug darum das Kreuz, er trug alle unsere Sünden und schuf durch sein Tragen Versöhnung. So ist auch der Nachfolger zum Tragen gerufen. Im Tragen besteht das Christsein. Wie Christus im Tragen die Gemeinschaft des Vaters bewahrt, so ist das Tragen des Nachfolgenden Gemeinschaft mit Christus. Der Mensch kann die ihm auferlegte Last auch abschütteln. Aber er wird damit nicht von der Last überhaupt frei, sondern er trägt nun eine viel schwerere, unerträglichere Last. Er trägt das selbstgewählte Joch seiner selbst. Jesus hat alle, die mit mancherlei Leiden und Lasten beladen sind, gerufen, ihr Joch abzuwerfen und sein Joch auf sich zu nehmen, das sanft, und seine Last, die leicht ist (Matthäus 11, 30). Sein Joch und seine Last ist das Kreuz. Unter diesem Kreuz zu gehen ist nicht Elend und Verzweiflung, sondern Erquickung und Ruhe für die Seelen, ist höchste Freude. Hier gehen wir nicht mehr unter selbstgemachten Gesetzen und Lasten, sondern unter dem Joch dessen, der uns kennt und der selbst mit unter dem Joch geht. Unter seinem Joch sind wir seiner Nähe und Gemeinschaft gewiss. Er selbst ist es, den der Nachfolgende findet, wenn er sein Kreuz aufnimmt.²

Amen

¹ Dietrich Bonhoeffer, *Widerstand und Ergebung*, 10. Auflage des Taschenbuches Gütersloher Verlagshaus 1978, S. 178

² Dietrich Bonhoeffer, *Nachfolge*, DBW Band 4, Chr. Kaiser Verlag München. 1989, Seite 84